

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1994-1995)
Heft: 49

Rubrik: FrazTop

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜCHER

Das Leben: Ein Posaunen-Blues

Die afro-amerikanische Schriftstellerin Toni Morrison, (* 1932 in Lorain, Ohio) hat mit «Jazz» ein weiteres grossartiges Werk geschrieben. Dabei würde es ihr nicht einfallen, über Jazz zu schreiben, sie schreibt Jazz. Die Tonlage wechselnd, die Backen aufblasend, die Hörner gegen den Himmel richtend und dem blechernen Klarinetengesang folgend, schreibt sie, dichtet sie, musiziert sie.

Es ist die Musik der neuen Stadt der zwanziger Jahre: Harlem, New York. Es ist die Hoffnung des schwarzen Volkes in Amerika. Die Musik kommt von den Dächern. Klarinettenklang und Liebe, Faustkämpfe und die Stimmen bekümmerter Frauen. Keiner sagt, dass es hier schön ist. Und auch nicht leicht. Und doch ist diese Stadt das einzige Leben. Hörst Du die jungen Männer auf dem Dach? Während Du unten stehst, Lenox Avenue vielleicht. Es klingt wie das Licht jenes Tages, rein stetig und irgendwie freundlich. Man könnte glauben, alles wäre vergeben und vergessen, so spielen sie. Aber natürlich ist es gerade das nicht. Nichts ist vergessen, nichts ist vergeben. Es ist nur der Anfang von etwas Neuem, Harlem 1926. Denn die Geschichte hat ihnen alles genommen, so dass sie gezwungen waren, sich stets selbst neu zu erfinden. Und hier ist die Hoffnung, die sie stärkt.

Gescheiterte Liebe?

Joe erschießt seine 18jährige Liebe, nur damit dieses Gefühl anhält, das ihn glücklich und zur selben Zeit traurig macht. Aus Angst vor dem drohenden Verlust. Seiner Frau Violet bleibt darauf offensichtlich nichts anderes übrig, als dem ermordeten Mädchen bei der Beerdigung das totenstarre Gesicht zerschneiden zu wollen, und nur die Geistesgegenwart der Trauernden kann sie von dieser Schandtat abhalten. Danach wird Violet allgemein Violent genannt und gilt als leicht verrückt. Doch damit lebt man. Genauso wie keine Polizei gerufen wird, wie das sonst bei Mordfällen üblich ist. Denn eines weiss man in Harlem: Es gibt nichts mehr zu fürchten als das weisse Gesetz. Zudem spricht es sich herum, dass Joe nach der Tat den ganzen Tag geheult hat – und das scheint genauso schlimm wie der Knast.

Aber das ist ja blass eine Geschichte. Toni Morrison erzählt sie kurz auf der ersten Seite ihres Buches: «Jazz». Jazz: Das sind die folgenden 250. Jazz, das ist Violent, die sich auf die Suche nach der ermordeten Dorcas macht. Sie hat die Liebhaberin ihres Mannes nie gesehen, doch nun muss sie alles von ihr wissen. Dabei freundet sie sich mit der Adoptivmutter der Toten an – wer würde es glauben. Aber ach, was wissen die Weissen schon von Freundschaft? Die beiden Frauen beginnen einander zu erzählen. Ohne auf Mitleid zu warten.

Erinnern, vergessen, hoffen

Zerstörte Familien, zerstörte Leben durch die allgegenwärtige Vergangenheit, die endlose Demütigung eines schwarzen Lebens, das ist der Alltag, der in jede Ecke des Erinnerns und Vergessens führt. Und jetzt die Hoffnung auf die Freiheit der anonymen, geschichtslosen Stadt. Es kann nur vorwärts gehen – doch es ist so, dass du erst hineinschauen musst, bevor du es durchschauen kannst. Wo sind wir denn auch zu Hause?

Jazz. Toni Morrison komponiert – nein: improvisiert, mit allem Wissen um Vergangenheit. Und um Schmerz, um Rache, um Verzweiflung – um Liebe. Aber wie lange kann diese standhalten? Violent schickt ihren Papagei, der nun den einen Satz sprach – und diesen in endloser Wiederholung: «Ich liebe Dich», fort. Lässt ihn fliegen, wer spricht nun mit ihr? Sie und Joe – er verdient sein Geld als Vertreter von Kosmetik-Produkten – haben längst schon die gemeinsame Sprache verloren.

Toni Morrison nimmt uns mit. Es ist, als liessen wir uns in einem breiten Strom treiben, dessen Kraft wir aber im Grunde schutzlos ausgeliefert sind. Morrison lässt uns die Gefahr vergessen. Die Liebe hält stand, sofern wir hineinschauen. Sie tut dies und lässt so Violent und Joe auch wieder gemeinsam tanzen. Lässt sie Arm in Arm die 125th Street hinuntergehen. Ob sie wohl wissen, dass sie das Geräusch schnippender Finger unter den die Strassen säumenden Platanen sind? Du hast die Freiheit, es zu tun, und ich die Freiheit, es dich tun zu lassen, weil schau, schau. Schau, wo Deine Hände sind. Jetzt.

(Toni Morrison: Jazz. Aus dem Amerikanischen von Helga Pfetsch. Rowohlt Verlag 1993, 250 Seiten, 36.– Fr.)

Sonja Matheson

PLATTEN

Rosenfolge

In Jondalen, einem Tal in Norwegen, wo Agnes Buen Garnas (Agnes Bü-en Garnoos) aufwuchs, haben die BewohnerInnen vor etwa 150 Jahren begonnen, die Musik der AhnInnen zu sammeln. Die Texte dieser Musik handeln von Ereignissen im Tal, von Familiengeschichten und Sagen. Die Mutter von Agnes Buen Garnas lehrte sie die Kunst des Singens. Die Inhalte der Texte blieben, die Überlieferung der traditionellen Musik ging allerdings immer mehr verloren.

Aus diesem Grund tat sich Agnes Buen Garnas mit Jan Garbarek zusammen, der die Musik neu arrangierte. Er versuchte nicht, die traditionellen Melodien zu reproduzieren, sondern liess sich durch den Inhalt der bis ins Mittelalter reichenden Texte für seine Neukompositionen inspirieren. So entstand eine gelungene Verbindung von Traditionellem und Neuem.

Der eindringliche, klare Gesang von Agnes Buen Garnas bildet den Mittelpunkt, den roten Faden, und darum herum ist die rhythmische Instrumentierung angelegt. Dies ergibt ein spannendes Gewebe einer «fließenden» Ebene (Gesang) und aus rhythmischen Elementen (Instrumente). Auf mich hat diese Musik eine meditative Wirkung. Sie besteht aus repetitiven, lebendig erfrischenden, erdigen und sphärischen Aspekten. **Agnes Buen Garnas, «Rosenfolge». ECM**

Ursina Rion Unholz

LATEINAMERIKANISCH...

Das schönste Spanisch

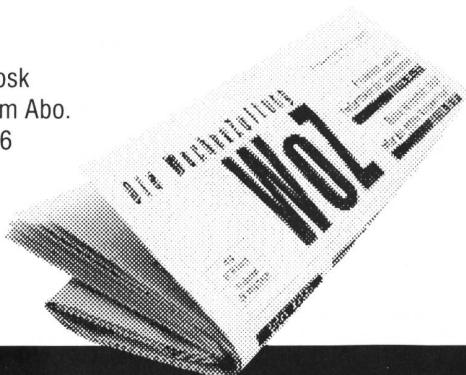
M A C O N D O
SPRACHSCHULE

Wiesenstr. 1 - 8008 Zürich (Seefeld)

Tel. 01/381 83 63

Lesen Sie mehr.

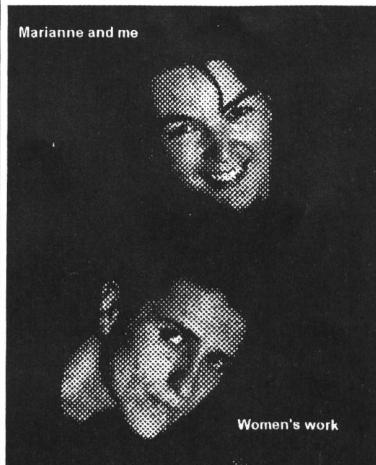
Die WoZ,
jede Woche
an Ihrem Kiosk
oder direkt im Abo.
01/201 12 66



In der WoZ. Wo sonst.

SIE IST FERTIG:

Unsere Frauen-CD



mit:

Gabi Stammbach
Marianne Schürch

Gastmusikerinnen:
Susanne Müller
Franziska Pia Strub
Sche Zywssig

Bluesig, jazzig, popig und sanft!

Bestelltalon:

Ich bestelle CD à Fr. 29.--

Name:

Adresse:

Senden an: M.A.M.'s Production, Postfach 952, CH-4123 Allschwil 1

Frappiert? Frauenpolitik im Zürcher Parlament 90-94. Antworten und mehr in unserem Wahl-Special.

Zürichs MonatsZeitung
für junges Blut.



Mit Politik, Sound, Film &
Underground.

Jetzt ☎-bestellen 01/363'66'78 oder per Fax 01/363'53'54